

Т.Г. ДАВИДОВИЧ, Т.В. ЛАШУК

Минск, БГУ

BINNENDIFFERENZIERUNG UND STATIONENLERNEN

Der moderne Fremdsprachenunterricht muss den bestimmten Prinzipien entsprechen. Die Binnendifferenzierung gehört zum Prinzip Lerneraktivierung, die die individuellen Lerndispositionen der Lernenden (Motivation, Sprachlerneignung usw.), ihren individuellen Lernbedarf und Lernverhalten im Unterricht möglichst berücksichtigt. Dazu zählen das Alter, der Beruf, der sozioökonomische Hintergrund, die vorhandenen Sprachen und Interessen der Lernenden sowie deren Bedürfnis, autonom zu lernen.

Welche Ziele hat die Binnendifferenzierung?

Differenzierung heißt Individualisierung, nicht Homogenisierung. Die Differenzierung ist (im Anschluss an Wolfgang Klafki) [2, S. 503] nicht allein alle Kurs TeilnehmerInnen bei der Aneignung von Kenntnissen und Erkenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten möglichst gut zu fördern, sondern darüber hinaus

- die Entwicklung aller wichtigen Persönlichkeitsdimensionen und deren wechselseitige Beziehung anzuregen und zu unterstützen,
- die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden zu stärken,
- die Fähigkeit zur Kooperation, zum bewussten sozialen Lernen anzuregen und zu entwickeln,
- den Integrationsprozess innerhalb einer „anderen“ Kultur bei Bedarf zu fördern und zu unterstützen.

Die Binnendifferenzierung hat verschiedene Strukturformen, die zwei Grundbereichen nahe liegen: 1) Lerninhalte und -ziele, 2) Methoden und Medien.

Eine hervorragende Form der Binnendifferenzierung und einer lernerorientierten Unterrichts- und Lernform ist die Organisationsform des Stationenlernens (auch: Arbeit an Lern- und/oder Übungsstationen).

Ziel des Stationenlernens ist es, dass jeder Lernende

- den eigenen Lernweg sowie
- ein eigenes Lerntempo wählen kann.

Zudem werden effektive und soziale Lernstrategien entwickelt (voneinander lernen, zuhören, sich zurücknehmen, flexibel reagieren...)

Die Rolle des Lehrers wandelt sich von der Wissensvermittlung zur Lernberatung und Beobachtung individueller Lernender.

Es gibt Lernstationen, die in beliebiger Reihenfolge durchlaufen werden können/müssen, auch Stationen, die in einer bestimmten aufbauenden Reihenfolge

bearbeitet werden: es kann sogenannte Pflichtstationen, Pufferstationen und Zusatzstationen geben, sie können auch nach Interessen bearbeitet werden.

Stationen als Arbeitsform können

- ein Ziel mit verschiedenen Übungsformen verfolgen,
- ein Thema unter bestimmten Aspekten beleuchten,
- als Übungsphase ein Thema festigen,
- als Transferphase erworbene Fertigkeiten übertragen,
- in Form von „Lerntheken“ Informationen zu bestimmten Themen bereitstellen;
- auch Lernende können eigene Übungsstationen erstellen.

Materialien für das Stationenlernen sollen:

- für die Lernenden ansprechend, gut strukturiert und übersichtlich sein sowie
- einen hohen Aufforderungscharakter haben,
- unterschiedliche Interessen wecken
- und dem Leistungsniveau und den Lernzielen angepasst sein sowie
- die selbständige Kontrolle durch die Lernenden selbst ermöglichen,
- für die Lehrer anpassbar und variabel sein, häufig wieder verwendbar und kopierbar, archivierbar und leicht zu transportieren sein.

Man kann z.B. Stationenlernen mit narrativen Kurztexten durchführen.

Der Grundidee nach werden im Klassenraum werden an mehreren Tischen verschiedene Lernstationen aufgebaut. Die Lernenden können sich zur gleichen Zeit mit unterschiedlichen Aufgaben beschäftigen.

Vor dem Unterricht muss alles gründlich vorbereitet sein: Im Klassenraum stehen Gruppentische. Die Anzahl der Stühle bestimmt die Arbeitsplätze. Auf den Tischen befinden sich nummerierte Stationenkärtchen sowie Aufgabenkarten bzw. Arbeitsblätter mit den Kurztexten. Für jede Aufgabenkarte gibt es auch eine Lösungskarte (kann auch bei dem Lehrer oder auf einem extra Tisch sein). Auf dem Tisch liegt das entsprechende Arbeitsmaterial, z.B. Texte, Puzzle, Spielkarten, Scheren, Kleber usw. Jeder Lerner benötigt einen eigenen Stift, einen „Laufzettel“ und eine Aufbewahrungsmöglichkeit für die Arbeitsblätter.

Abschließend wird die Auswertung vorgenommen. Die Lernenden können ihre Ergebnisse mit einem Lösungsschlüssel selbstständig korrigieren oder die Ergebnisse der Arbeit werden zusammen besprochen.

СПИСОК ЛИТЕРАТУРЫ

1. Becker, Gerold / Lenzen, Klaus Dieter u.a. Heterogenität. Unterschiede nutzen – Gemeinsamkeiten stärken. / G. Becker, K.D. Lenzen // Friedrich Jahresheft XXII. – 2004.

2. Klafki, Wolfgang. Innere Differenzierung des Unterrichts. / W. Klafki // Zeitschrift für Pädagogik. – 1976, Heft 4.